

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	
Einleitung	1
ERSTES KAPITEL	
„Mutmaßungen über Jakob“: die brechtische Adaption des „spätkapitalistischen Modernen“ William Faulkner – nicht-aristotelische, sozialistische Kritik und Utopie, auch konkret utopische Verheißung von „Heimat“ – Rezeption der Marxschen Frühschriften – Fundierung auf Politik qua Rezeptionsstrategie – Rezeptionsgeschichte	5
1.1: Johnsons erstveröffentlichter Roman: Prägstock für ein literarisches Image und Rezeptionsvorgabe für die späteren Texte	5
1.2: Die Romanfabel: hochgradige Stimmigkeit und klare Komposition anstelle eines „nur mutmaßlichen Wirklichkeitszusammenhangs“	7
1.3: Johnson und Faulkner; „Mutmaßungen“ und „Absalom! Absalom!“: die kritische Adaption eines „Modernen“	12
1.3.1: William Faulkner – Mythiker des Old South	14
1.3.2: „Absalom! Absalom!“	16
1.3.3: „Absalom! Absalom!“ und „Mutmaßungen“: sozialphilosophische Konzeption – Grundaufbau und „Choreographie“ – Symbolik und Motivik – zwei Spielarten von Utopie – die dialektisch-materialistische Umstülpung Faulkners durch Johnson	20
1.3.3.1: Sozialgeschichte und Erzähltechnik, Photographieren und literarisches Erzählen	25
1.3.3.2: Mittelpunkt-Figuren und Katzensymbol: die materialistische Umstülpung des Konzepts des Dandysmus	27
1.3.3.3: Fundierung auf Politik und Kritik statt auf den Mythos	32
1.4: Die Erzähl-Situation der „Mutmaßungen“: ein de-tekstivischer Roman	36
1.5: Die Erzählstruktur des Buches: ein nicht-aristotelischer Roman	38
1.6: Zur Produktionsseite des Romans: die Konsequenzen der Brecht-Lukács-Debatte für die Auseinandersetzungen um einen „sozialistischen Realismus“ in der DDR um die Mitte der 50er Jahre	41
1.7: „Mutmaßungen“ und Marxsche Frühschriften: die ästhetisch-sinnliche Gestaltung der marxistisch vorausgesagten Aufhebung von Entfremdung und Verdinglichung	44
1.8: Arbeiterräte in Ungarn und die anglo-französische Aggression gegen Ägypten im Jahre 1956: eine parabolische Dimension des Romans	50
1.9: „Mutmaßungen“ als Verheißung von „Heimat“ im Sinne Blochscher Philosophie und als Exkurs: sozialistische „Heimat“ versus kapitalistische Fremde; „Mutmaßungen“ im Verhältnis zum DDR-spezifischen „Heimatroman“ bei A. Seghers und Chr. Wolf	55
1.10: Stil und Wirkungsintention, Kunstkonzeption bei Faulkner und bei Johnson	69
1.11: Die rezeptionsstrategische Dimension des Romans: „offener Schluß“ – Fundierung auf Politik qua Rezeptionsstrategie – das Dilemma einer formal avancierten sozialistischen Kunst	72
1.12: Rezeptionsgeschichte und -schicksal	80
1.12.1: Das bundesdeutsche Faulkner-Bild als Rezeptionsvorgabe für die „Mutmaßungen“	81
1.12.2: Die Rezeption der „Mutmaßungen“ in der DDR	88
ZWEITES KAPITEL	
„Das dritte Buch über Achim“ als die „Beschreibung einer (biographischen) Beschreibung“ – die Biographie-Debatte in Deutschland – Johnsons Radfahrer-Roman und Faulkners Flieger-Roman „Pylon“ – das erste und das zweite „Buch über Achim“ – die „Beschreibung einer (biographischen) Beschreibung“: Achim als Held sozialistischer	

Hagiographie; Fragen der biographischen Methode; das Anamnese-Konzept; Deduktion versus Induktion und die Jugendgeschichte eines Sportler-Helden, schließlich das Scheitern von Karschs Vorhaben, der 17. Juni und die Innensicht auf einen Hochleistungssportler	94
2.1: Die Biographie-Debatte in Deutschland – Biographie als bevorzugtes Organ gesellschaftlich-historischer Erkenntnis und als Archetyp aller Geschichtsschreibung bei Wilhelm Dilthey – der Streit der „Legitimen“ mit den „Illegitimen“: historistische Objektivität versus psychologische Subjektivität – die Biographie-Debatte in der Bundesrepublik: Biographie als das „Heldenbuch des verwalteten Menschen“ und als Kyffhäuser der überlebten Formen und Werte; Technik, Gesellschaft und „neuer Mensch“ – die Biographie-Konzeption in der DDR: Literaturunterricht, Identifikation und Biographie; der entscheidende Hintergrund: Georg Lukács' Biographie-Theorie, darin Deduktion als Haupt-Satz marxistischer Biographik, sozialistische Heldenverehrung, Geschichtsmetaphysik und Eskamontage des „subjektiven Faktors“; die „aristotelische“ Biographie, geschlossene Form, Totalitäts-Darstellung, Identifikation und Katharsis	95
2.1.1: Biographie als bevorzugtes Organ gesellschaftlich-historischer Erkenntnis bei Wilhelm Dilthey	96
2.1.2: Der Streit der „Legitimen“ mit den „Illegitimen“: historistische Objektivität versus psychologische Subjektivität	98
2.1.3: Die Biographie-Debatte in der Bundesrepublik: Biographie als „Heldenbuch des verwalteten Menschen“ und als Kyffhäuser der überlebten Formen und Werte; Technik, Gesellschaft und „neuer Mensch“	103
2.1.4: Die Biographie-Konzeption in der DDR: Literaturunterricht, Identifikation und Biographie; der entscheidende Hintergrund: Georg Lukács' Biographie-Theorie, darin Deduktion als <u>Hauptsatz marxistischer Biographik, sozialistische Heldenverehrung, Geschichtsmetaphysik und Eskamontage des „subjektiven Faktors“</u> ; die „aristotelische“ Biographie, geschlossene Form, Totalitäts-Darstellung, Identifikation und Katharsis	111
2.2: Noch einmal Faulkner: der Flieger-Roman „Pylon“ in Analogie zur Ausgangssituation des „Dritten Buches“	119
2.3: Joachim T. alias Gustav Adolf „Täve“ Schur: die zwei ersten Bücher über einen Gegenstand Achim – „Täve“ als neuer sozialistischer Mensch und als Massenidol der DDR-Bevölkerung – Eudämonie und tayloristische Ethik	124
2.4: Eine „gesamtdeutsche“ Sportlerbiographie: Adolf Kliemanschewskys „Täve“ von 1955	129
2.5: Klaus Ullrichs „Unser Weltmeister“ von 1960: sozialistische Biographik am Beispiel des neuen Menschen Schur	130
2.6: Das „Dritte Buch“ und seine „Vorlagen“: „Täve“ Schur als mediale Figur	134
2.7: „Das dritte Buch über Achim“ als „Beschreibung einer (biographischen) Beschreibung“ – der Held sozialistischer Hagiographie – Kybernetik und Gesellschaft – Karsch als Achims dritter Biograph und Fragen der Methode – Anamnese – Gesellschaft und Individuum, objektiver Geschichtsablauf und „subjektiver Faktor“: Karschs Versuche zu einer induktiv entworfenen, detektivisch interessierten und anamnetisch vorgehenden Jugendgeschichte – der Champion als Bauarbeiter, oder: „Die Spur der Steine“ – Exkurs: E. Neutschs „Spur der Steine“: Identifikation und Katharsis am Beispiel des „Täve“ Schur – Rückzug ins Physikalisch-Gymnastische – die „Selbstlenkung“ – <u>der 17. Juni – die Innensicht auf einen Sportler-Helden</u>	137
2.7.1: Der Held sozialistischer Hagiographie	137
2.7.2: Kybernetik und Gesellschaft	139
<u>2.7.3: Karsch als Achims dritter Biograph und Fragen der Methode</u>	145
2.7.4: Anamnese	150
2.7.5: Gesellschaft und Individuum, objektiver Geschichtsablauf und „subjektiver Faktor“: Karschs Versuche zu einer induktiv entworfenen, de-ektivisch interessierten und anamnetisch vorgehenden Jugendgeschichte	152
2.7.5.1: „Das Mädchen“ und „der Vater“	153

2.7.5.2: Der Hitlerjunge	154
2.7.5.3: NS-Vergangenheit und deren Aufarbeitung	156
2.7.5.4: Der Sportler als Knabe: Glück der Bewegung und urbane Entfremdung; Ahnung späterer Identität	158
2.7.6: Zusammenfassung: die Anamnese und ihre gesellschaftsgeschichtlichen und politischen Bedingungen	159
2.7.7: Neue Bedingungen und Herannahen der Peripetie: sozialistisch-realistische Biographieschreibung und „Bitterfelder Weg“	163
2.7.8: Der heranwachsende Champion: die Rote Armee, das „Mädchen“ und das Fahrrad	168
2.7.9: Fragen einer „jungmarxistischen“, „realen Anthropologie“: der Drang zur Restitution des „Gattungswesens“ ein menschlicher Grundtrieb? Das Mädchen und das Fahrrad im Rahmen dieser Konzeption	170
2.7.10: Der Champion als Bauarbeiter, oder: Achim auf der „Spur der Steine“ Exkurs: E. Neutschs „Spur der Steine“: Identifikation und Katharsis am Beispiel des „Täve“ Schur	174
2.7.11: Die Peripetie: das Auseinandertreten zwischen dem „neuen Menschen“ und dem Funktionär Joachim T.	181
2.7.12: Deutsch-deutsche Systemkonkurrenz und Demonstration der „Grenze“ und der „Entfernung“ zwischen beiden deutschen Staaten; die Kollektivierung der Landwirtschaft	183
2.7.13: Rückzug ins Physikalisch-Gymnastische	187
2.7.14: Die „Selbstlenkung“	189
2.7.15: Das Ende der „Beschreibung einer (biographischen) Beschreibung“ – freilich noch nicht das Ende des „Dritten Buches“	191
2.7.16: Der 17. Juni und politisch-ideologischer „show-down“	194
2.7.17: Die Innensicht auf einen Hochleistungssportler	202
2.7.18: „Eine Reise wegwohin, 1960“ als Liquidierung der utopischen Intention: auf dem Weg zu „Zwei Ansichten“	205
2.7.19: Die Rezeptionsgeschichte des „Dritten Buches“: Rezeptionsstrategie und tatsächliche Rezeption – „nouveau roman“ und die „imaginäre Realität der Dinge“ – Problematik der Identität	207
2.7.19.1: „nouveau roman“ und die „imaginäre Realität der Dinge“	208
2.7.19.2: Die Problematik der Identität	211

DRITTES KAPITEL

„Zwei Ansichten“: die Fallbeschreibung eines Warenfetischisten – Warenidentität und „Charaktermaske“, der Fetischcharakter der Ware und sein von Marx entdecktes Geheimnis – der „real bestehende“ Staats-Sozialismus – „Zwei Ansichten“ als „Bilderbuch ohne Bilder“: Photographie, Film und „nouveau roman“ – die „Kunst zu erben“: die Adaption des Romeo-und-Julia-Themas – die Denaturierung menschlicher Sinnlichkeit qua Warenästhetik, die Liquidierung der konkret utopischen Intention und der Tod eines klassisch hergebrachten Themas	217
3.1: Überlegungen zum Erzähl-Gestus der „Zwei Ansichten“, der Status des Erzählers, die Fabel	217
3.2: Methodische Vorbemerkung: warum Psychologie?	224
3.3: Der Fall des „jungen Herrn B.“ als der eines „Fetischisten“	226
3.3.1: B.'s „Liebe“ zu einem Menschen und zu einem Ding	226
3.3.2: Ich-Schwäche und Identitätsdiffusion	228
3.3.3: Die Besonderheit der Objektbeziehungen	230
3.4: „Fetischismus“ und „Konsumgesellschaft“, fetischistisch strukturierte spätbürgerliche Konsum-Persönlichkeit und spätkapitalistische Warengesellschaft	232
3.4.1: Fragen der Ätiologie	232

3.5: Der Fetischcharakter der Ware und sein Geheimnis, Warenästhetik, Entfremdung und Verdinglichung	234
3.6: Zur Vermittlung von fetischistischer Persönlichkeitsstruktur mit der Warenstruktur der spät-kapitalistischen Gesellschaft; menschliche Sinnlichkeit und die Bedingungen der Kapitalverwertung; B. als Warenfetichist, zugleich Ansätze zu einer „nichtsubjektivistischen Theorie der Subjektivität“	236
3.7: Wiederum die „Zwei Ansichten“: der Warenfetichist B. als gesellschaftlich repräsentativer „Typus“, der Sportwagen und die Warenidentität	240
3.8: Die Beziehung zwischen B. und der D.: zwei verschiedene Sozialcharaktere und zweierlei Art kollektiver Infantilisierung	241
3.9: Photographie, Film und „nouveau roman“: die Momentaufnahme als literarisches Prinzip	246
3.9.1: Spätkapitalistische Öffentlichkeit als „Bilderbuch ohne Bilder“	246
3.9.2: Photographierte „Ansichten“ als literarisches Prinzip; Bernard Larssons „politische Photos“ von der „ganzen Stadt Berlin“	249
3.9.3: „Für einen Realismus des Hierseins“: das Programm des „nouveau roman“	252
3.9.4: „Zwei Ansichten“ und „nouveau roman“ im direkten Vergleich: der Held, die Fabel und die Haltung des Autors	258
3.10: Photographie und Film als Medien der anti-utopischen Intention	259
3.11: Aspekte einer Sozialgeschichte der Photographie und des Films: die Dialektik einer bloßen Verdoppelung der Realität	260
3.12: Die Liquidierung der utopischen Intention am Beispiel der Basis-Kategorien der Arbeit und der Solidarität; der neue Typ des kollektiv Infantilen	268
3.13: „Die Kunst zu erben“: Johnsons Adaption des Romeo-und-Julia-Themas	270
3.13.1: Hero und Leander: Liebe versus nichtdomestizierte Natur; Shakespeares „Romeo und Julia“: die Natürlichkeit der Bürger-Liebe versus feudale Gesellschaftskonvention	270
3.13.2: Gottfried Kellers Novelle „Romeo und Julia auf dem Dorfe“: die Liquidierung der frühbürgerlich versprochenen Natürlichkeit der Liebe	273
3.14: Die Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft gelesen als Zerstörung menschlicher Sinnlichkeit: Zentrum der Johnsonschen Adaption des Romeo-und-Julia-Themas sowie der „Zwei Ansichten“ überhaupt	278
3.15: Die Zerstörung menschlicher Sinnlichkeit als Tod der konkret utopischen Intention: „Zwei Ansichten“ als Sieg der Mimesis über die Utopie	280
3.16: Die Rezeptionsgeschichte der „Zwei Ansichten“	284

VIERTES KAPITEL

Die „Jahrestage“ Chronik: die „Angestellte Cresspahl“ in New York – das Katzen-Symbol, die Problematik der „Heimat“ und die Kategorie der Arbeit – „correspondance“ – eine norddeutsche Variante der „recherche du temps perdu“ und der Sieg der Mimesis über die Utopie – die Wiedereinsetzung der „klassischen“ Romanform?	289
4.1: Die „Angestellte Cresspahl“ in New York und die „New York Times“	290
4.2: Das Katzen-Symbol, die Problematik der „Heimat“ und die Kategorie der Arbeit	295
4.3: „correspondance“	300
4.4: Die „Jahrestage“ als ein werkbiographischer Schlußpunkt: Sieg der Mimesis über die Utopie; problematische Rückkehr zu Faulknerschen Prinzipien, schließlich Wiedereinsetzung der „klassischen“ Romanform?	303